

Über den Schauspielunterricht: Dramatischer Unterricht - Curt Goetz

"Wir wollen diese Gelegenheit benutzen", sagte der Meister in dieser ersten Stunde, „ein wenig Organ- und Atemübungen zu betreiben. Eine gute technische Grundlage ist die Hauptsache, und sehr zu Unrecht wird sie heute vernachlässigt. Sprechen und Singen, mein armer junger Freund, ist tongewordenes Ausatmen. Um richtig ausatmen zu können, muss man vorerst richtig einzuatmen verstehen. Können Sie das?"

„Ich glaube!"

„Ich glaube nicht. Aber versuchen Sie es!"

Und Peterhans tat sein Bestes. „Sie schnappen nach Luft, junger Fant. Ich werde Ihnen zeigen, wie man atmet!" Der Meister stellte sich in Positur, schloss den Mund, blähte die Nüstern, legte die Hand auf den Bauch, um zu demonstrieren, wie dieser sich sukzessive hob, und begann die Luft des Raumes durch die Nase in sein Inneres zu saugen. Es währte eine Ewigkeit. Und dann noch eine. Es schien, als wolle er das ganze Zimmer inhalieren. Peterhans bekam Atemnot. Endlich nahm der Meister Peterhans' Rechte, legte sie auf seinen Bauch, der gespannt war wie eine Pauke. Jetzt öffnete er mit einem hörbaren Klack den Mund unmittelbar vor Peterhans' Nase. Nicht um diese abzubeißen, sondern um Peterhans zu zeigen, dass er trotz Öffnen des Mundes die Luft noch immer bei sich behalte. Dann erst schloss er den goldbezahnten Rachen, formte mit dem ausdrucksvollen Mund ein P und ließ mit einem langen „Pfff" die Luft langsam entweichen, wodurch er Peterhans das Leben rettete, da dieser sonst erstickt wäre. Der Meister gab pantomimisch zu verstehen, wie er mählich leerer und leerer werde. Und immer wenn Peterhans dachte: Jetzt ist er leer, oder: jetzt trifft ihn der Schlag, ließ der Meister immer neue Ströme der gehamsterten Luft entweichen. Oh, er hatte schon genug. Jetzt begann er erst, die Arme nach vorn zu nehmen; jetzterst den Brustkasten zusammenzupressen, jetzt beugte er sich nach vorn, die ausgestreckten Fingerspitzen näherten sich dem Boden, jetzt erreichten sie die Stiefelspitzen, der Oberkörper wippte noch ein paar Mal, um - ohne Eile - das Letzte aus dem Zwerchfell herauszupressen, und gerade als Peterhans um Hilfe rufen wollte, hatte der Meister mit einem letzten

„ . . . f f f ", wobei ihm noch etwas Menschliches passierte, das allerletzte der Luft hergegeben. Er richtete sich auf, in seiner ganzen Größe, atmete noch zweimal kurzein, um das Herz zu beruhigen, und die Übung war beendet. „Machen Sie das nach!" Peterhans versuchte es. Die Decke des Zimmers schwankte. Der Fußboden kam auf ihn zu. Und nach zwanzig Sekunden torkelte er dem Meister in die aufgehaltene Arme. „Das habe ich erwartet", sagte der Meister. „Versuchen Sie es Nocheinmal. Holen Sie tief Luft, aber nicht mit der Lunge, sondern mit dem Zwerchfell, halten Sie dieses unten fest, machen Sie den Mund auf, ohne die Luft herauszulassen, klappen Sie den Unterkiefer nach unten, ohne den Gaumen zu schließen, lassen Sie die Zunge flach im Munde liegen, mit der Spitze an den unteren Schneidezähnen, machen Sie die Mundhöhle so hohl wie möglich, als ob Sie gähnen wollten, lüpfen Sie die Oberlippe ein wenig, so dass die oberen Schneidezähne zu sehen sind, lächeln Sie, denken Sie an gar nichts, und sagen Sie nun, indem Sie durch Nachlassen des Zwerchfells nur so viel Atem herauslassen, wie zur Bildung der Vokale unbedingt erforderlich, recht ungezwungen das Wörtchen: Amanulla!"

„Awwahuwwa!"

„Wie bitte?"

„Awwwwwahuwwwwa"

„Warum weinen Sie?"

„Weil ich es nicht kann!"

„Das braucht Sie nicht zu entmutigen. Wenn Sie das könnten, könnten Sie sprechen. Und wenn Sie sprechen könnten, bräuchten Sie mich nicht. - Sagen Sie: Mu!"

„Muh."

„Muuuuuuuuuu", verbesserte der Meister.

"Muhhhhhhhhhhh!"

„Sie sagen: Muhhhhhhhhh! Sie sollen muuuuuuuuuuuuuuu sagen. M-u-u-u-u-u-"

„Muuuuuhhhh."

„Und nun immer einen halben Ton höher: Muuuuu:"

"Muuuuuhhhhhhhhhhh!"

„Muuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu!"

„Muuuuuuuuuuuhhhhhhhhhhhhhhhhhhh!"

Niemandem, der draußen vorbeiging, hätte man ausreden können, dass hier eine Rindviehausstellung Platz gegriffen habe.

